



Macht hoch die Tür, die Tor macht weit

1. Sonntag im Advent, 3. Dezember 2023

Pfarrer Johannes Block

I

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit - dieses Gesangbuchlied ist für mich eine Art Hymne der Adventszeit. Mit dem 1. Sonntag im Advent beginnt ein neues Kirchenjahr, das dem Wechsel des Kalenderjahres vorausgeht. Mit dem 1. Sonntag im Advent beginnt im Fraumünster ein neuer Adventskranz zu leuchten. Das Neue und Neuwerden ist ein Signum von Gottes Advent.

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit - diese Hymne der Adventszeit ist von Psalm 24 inspiriert, unser Bibelwort für die Predigt am 1. Sonntag im Advent. Psalm 24 ist ein Festlied beim Einzug in den Tempel von Jerusalem. Die Bibelwissenschaft spricht von einer Tempeleinzugsliturgie. Der prächtige Tempel von Jerusalem lockt unzählige Pilger an. Am Ende der Wallfahrt nach Jerusalem erwartet die Pilger ein imposanter Einzug in den Tempelbezirk. Jetzt wird Psalm 24 als festliche Tempeleinzugsliturgie angestimmt. Die Jerusalemer Tempeleinzugsliturgie beginnt mit einer hymnischen Eröffnung (1-2):

Die Erde ist des HERRN und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen.

Dieses Bekenntnis zu Gott, dem Schöpfer des gesamten Erdkreises, bildet das theologische Vorzeichen für all das, was während des Einzugs in den Jerusalemer Tempel erfolgt. An die hymnische Eröffnung schliesst sich die Tempeleinlassliturgie an (3-6). Auf die Pilgerfrage - *Wer darf auf des HERRN Berg gehen, und wer darf stehen an seiner heiligen Stätte?* - folgt die Priesterauskunft:

Wer unschuldige Hände hat und reinen Herzens ist, wer nicht bedacht ist auf Lüge und nicht schwört zum Trug: der wird den Segen vom HERRN empfangen und Gerechtigkeit von dem Gott seines Heils.

Der dritte Teil der Tempeleinzugsliturgie gipfelt in einer triumphalen Einzugsprozession. Auf die wiederholt gestellte Frage *Wer ist der König der Ehre?* wird feierlich geantwortet:

*Es ist der HERR, stark und mächtig, der HERR, mächtig im Streit. Es ist der HERR Zebaoth;
er ist der König der Ehre.*

Auf den Ausruf des göttlichen Namens hin öffnen sich die gewaltigen Tore. Im Ausruf des göttlichen Namens breiten sich Gottes Gewalt und Ehre aus, die die Tore öffnen und einen neuen Weg frei machen. Das Neue und Neuwerden ist ein Signum von Gottes Advent.

II

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit - wir feiern im Fraumünster keine Tempeleinzugsliturgie, aber doch einen festlichen Gottesdienst am 1. Sonntag im Advent. *Macht hoch die Tür, die Tor macht weit* - wir haben eine Adventshymne gesungen, die den theologischen Gestus von Psalm 24 aufnimmt: das Öffnen von Tor und Tür, das Öffnen neuer Wege, das Neuwerden durch den Advent Gottes.

Das Neue und Neuwerden als ein Signum von Gottes Advent bildet einen Grundzug der jüdisch-christlichen Religion. Mit Gottes Advent in unserer Welt beginnt etwas Neues. Ohne die Lust, wahrhaft Neuem zu begegnen und zu beginnen, ein wahrhaft neuer Mensch zu werden, wäre die Kirche nicht viel mehr als ein schönes Museum. Man würde alte Schätze bewahren wie in den abgedunkelten Räumen eines Museums ohne das Licht von Gottes Advent. Im Licht von Gottes Advent bleiben wir nicht die alten. Im Licht von Gottes Advent kehren wir um, so wie der verlorene Sohn heimkehrte (Lukas 15,11-32). Im Licht von Gottes Advent werden wir frei von unserem verkrümmten Dasein, so wie es der Zöllner Zachäus erlebte (Lukas 19,1-10). Psalm 24 führt uns gleichsam durch geöffnete Tore und Türen, auf dass wir neue Wege betreten. Psalm 24 beschreibt das Neuwerden im Licht von Gottes Advent als eine Bewusstseinsänderung, als eine Herzensänderung und als eine Verhaltensänderung.

III

Die Erde ist des HERRN und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen.

Denn er hat ihn über den Meeren gegründet und über den Wassern bereitet.

Wer am Zürcher See spazieren geht oder Fahrrad fährt, wird schnell merken, dass es viele Anlieger und Eigentümer am Seeufer gibt. In der Schweiz sind Grund und Boden kartiert und verzeichnet. Die Katasterämter führen Liegenschafts- und Grundbücher. Vermutlich lassen sich für jeden Quadratmeter im Kanton Zürich Eigentümer nachweisen. Es gibt unzählige Eigentumsrechte an Grund und Boden. Und ebenso gibt es unzählige Rechtsstreitigkeiten bei Grenzkonflikten und bei Erbschaftsangelegenheiten.

Die Erde ist des HERRN und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen.

Die hymnische Eröffnung in Psalm 24 provoziert zu einer Bewusstseinsänderung: Wir sind nicht Eigentümer, sondern Bewohner des Erdkreises. All unsere Gewohnheiten im Blick auf Eigentum und Eigentumsrechte werden auf den Kopf gestellt. Solch einen Kopfstand der Gewohnheiten lassen wir uns ungern gefallen. Es braucht eine Stimme von aussen, damit wir unser Bewusstsein ändern. Mitte des 19. Jahrhunderts schreibt ein Stammeshäuptling nordamerikanischer Ureinwohner einen Brief an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika. Dieser Brief eines Stammeshäuptlings ist für unsere übliche Rechtsgewohnheit eine fremde Stimme mit einem fremden Bewusstsein:

"Wir sind ein Teil der Erde, und sie ist ein Teil von uns. ... Wir wissen, dass der weisse Mensch unsere Art nicht versteht. Ein Teil des Landes ist ihm gleich jedem anderen, denn er ist ein Fremder, der kommt in der Nacht und nimmt von der Erde, was immer er braucht. ... Sein Hunger wird die Erde verschlingen und nichts zurücklassen als die Wüste. ... Die Erde ist unsere Mutter. Was die Erde befällt, befällt auch die Kinder der Erde. Wenn Menschen auf die Erde spucken, bespeien sie sich selbst. Denn das wissen

wir - die Erde gehört nicht den Menschen ... Der Mensch schuf nicht das Gewebe des Lebens, er ist darin nur eine Faser. Was immer ihr dem Gewebe antut, das tut ihr euch selber an."

Wir sind nicht Eigentümer, sondern Bewohner des Erdkreises. So sagt es Psalm 24 als Festlied beim Einzug in den Tempel von Jerusalem. Angesichts vieler Konflikte und Kriege um Grenzen und Landgebiete - zwischen China und Taiwan, zwischen Armenien und Aserbaidschan, zwischen Russland und der Ukraine, zwischen Israel und Palästina - könnte ein friedensstiftender Beitrag darin bestehen, das Bewusstsein der streitenden Kriegsparteien zur Besinnung zu rufen: Alle Menschenkinder sind nicht Eigentümer, sondern Bewohner des Erdkreises. Gewiss, wer brutal angegriffen wird, hat gemäss Völkerrecht das Recht auf Selbstverteidigung. Aber auf die Länge hin lassen sich schwelende Grenz- und Gebietskonflikte nur mit einer Bewusstseinsänderung lösen: Wir sind nicht Eigentümer, sondern Bewohner des Erdkreises.

IV

Wer darf auf des HERRN Berg gehen, und wer darf stehen an seiner heiligen Stätte? Wer unschuldige Hände hat und reinen Herzens ist, wer nicht bedacht ist auf Lüge und nicht schwört zum Trug.

Im Jerusalemer Tempel wird auch über Recht und Gesetz verhandelt. Deshalb mahnt die Tempeleinlassliturgie zu wahrheitsgetreuem Verhalten sowohl vor Gericht als auch im Alltagsleben. Die Aufforderung offenbart, was im alltäglichen Kampf und Getriebe selten zu finden ist: unschuldige Hände, ein reines Herz, ein aufrichtiges Wort. Die jüdisch-christliche Religion hat auch eine entlarvende Seite: Wir Menschen sind keine unschuldigen Wesen (Römer 3,11; 1 Johannes 1,8). Reinheit und Heiligkeit sind allein bei Gott zu finden, dem *König der Ehre*. Je länger ein Leben währt, um so zahlreicher häufen sich die Kompromisse, Halbheiten, Notlügen und Ausreden. Wer von uns könnte sie vollen und guten Gewissens bejahen? - die Priesterauskunft am Tor des Jerusalemer Tempels:

Der darf auf des HERRN Berg gehen, wer unschuldige Hände hat und reinen Herzens ist, wer nicht bedacht ist auf Lüge und nicht schwört zum Trug.

Im Licht des Advent Gottes wird eine Herzensänderung angestossen. Das Licht Gottes wärmt das Herz, läutert und reinigt es. Das Licht Gottes öffnet die Augen und führt die Hände dorthin, wo sie gerecht und barmherzig handeln. Das Licht Gottes erhellt den Mund und schenkt Worte, die Lüge und Trug aus dem Weg gehen. Im Licht des Advent Gottes beginnen wir, neue Menschen zu werden. Wir sind nicht Eigentümer, sondern Bewohner des Erdkreises. Als Bewohner des Erdkreises profitieren wir von Gottes Schöpferreichtum. Es ist alles bereit. Die Welt ist erschaffen. Das Licht leuchtet. Wir müssen nicht rastlose Eigentümer sein, die meinen, für alles allein verantwortlich zu sein. Wir müssen nicht rastlose Eigentümer sein und immer mehr Eigentum aufhäufen in der Hoffnung, unser Leben sicher zu gewinnen. Wir sind längst Profiteure von Gottes Schöpferreichtum.

V

Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe!
Wer ist der König der Ehre? Es ist der HERR, stark und mächtig, der HERR, mächtig im Streit.
Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe!

"Gott wohnt, wo man ihn einlässt", lautet eine jüdische Weisheit. In der jüdisch-christlichen Religion geht es auch um Mitverantwortung. Wir sind mitverantwortlich, ob Gott Einlass bei uns findet. Salopp gewendet könnte man formulieren (Hans-Joachim Höhn): "Wie willst Du Gott finden, wenn er bei Dir nichts verloren hat? Wie soll Dich Gott finden, wenn er bei Dir nichts zu suchen hat?"

Mitverantwortung für unsere geistliche Reife übernehmen - darin steckt für mich ein Weitertreiben der Reformation. Die Reformation im 16. Jahrhundert hatte gewiss keine Betreuungs- und Veranstaltungskirche vor Augen, die mit einem hohen betrieblichen Aufwand ein anspruchsvolles Stadtpublikum zu gewinnen sucht. Die Reformation im 16. Jahrhundert hatte den mündigen Christenmenschen vor Augen, der im Alltag, im Beruf, im Familien- und Freundeskreis christlich gereift zu leben weiss. Mut zur religiösen Selbstverantwortung im privaten Leben, in den beruflichen Aufgaben, in der Politik, in der Freizeitgestaltung - das nenne ich eine Reformation 2.0: eigenverantwortlich das Christsein im Alltag leben. Die Kirche mit ihren Gottesdiensten, Konzerten und Bildungsangeboten kann dazu inspirieren, mit Gott im Leben zu rechnen, Gott bei sich Einlass zu gewähren, Gott im Alltag einen Platz anzubieten. Doch geistlich mündig leben und geistlich reifen, das muss jeder Christenmensch für sich eigenständig verantworten - zuweilen mit einer Verhaltensänderung. Wie gesagt: "Gott wohnt, wo man ihn einlässt". In einem Lebensbericht schreibt eine 90jährige Frau kurz vor ihrem Tod: "Als Lebenshilfe habe ich immer wieder den glücklichen Zufall erfahren. Ich glaube, man muss ihm ein wenig entgegengehen und ihm etwas zu-trauen."

VI

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit - der 1. Sonntag im Advent inspiriert, dem glücklichen Zufall, dem Gottvertrauen, dem kommenden Licht entgegenzugehen. *Macht hoch die Tür, die Tor macht weit* - ermuntern wir einander, das eigene Tor, die eigene Tür zu öffnen zur Bewusstseinsänderung, zur Herzensänderung, zur Verhaltensänderung! Lassen wir den König der Ehre mit all seinem Schöpferreichtum einziehen - unter Gesang und Musik! Wir hören eine Improvisation zur Adventshymne *Macht hoch die Tür, die Tor macht weit*.

Es gilt das gesprochene Wort.

Weitere Predigten lassen sich unter www.fraumuenster.ch nachlesen und als Podcast nachhören.